

Andreas Peglau
Unpolitische Wissenschaft?

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE

HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Andreas Peglau

Unpolitische Wissenschaft?

**Wilhelm Reich und die Psychoanalyse
im Nationalsozialismus**

**Mit einem Vorwort
von Helmut Dahmer**

Psychosozial-Verlag

Die vorliegende Studie wurde von der Medizinischen Fakultät
Charité – Universitätsmedizin Berlin im September 2012 als Dissertation angenommen.
Für die Veröffentlichung wurde das Manuskript überarbeitet und ergänzt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

3., durchgesehene, korrigierte und erweiterte Auflage 2017

© der Originalausgabe 2013 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Foto der Berggasse 19 in Wien
(Wohn- und Arbeitsstätte Sigmund Freuds vor seiner Emigration nach London)
zur Zeit der NS-Herrschaft

Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN Print-Ausgabe 978-3-8379-2637-8

ISBN E-Book-PDF 978-3-8379-7289-4

Inhalt

Vorwort zur dritten und erweiterten Auflage 2017	11
Wilhelm Reich, die Psychoanalyse und die Politik	15
<i>Vorwort von Helmut Dahmer</i>	
Einleitung	23
1 Vorspiele	45
1.1 Frühe Prägungen	45
1.2 Reich in Wien	46
1.2.1 Psychoanalyse	46
1.2.2 Politik	58
1.3 Sexualerregung	70
1.3.1 Bilaterale Beziehungen	72
1.3.2 »Schundkampf«	74
1.3.3 Sieg in erster Instanz: Das Verfahren vor der Berliner Prüfstelle	78
1.3.4 Niederlage in Leipzig: Die Verhandlung vor der »Oberprüfstelle«	81
1.3.5 Psychoanalyse und Sexualwissenschaft	84
1.3.6 Unerwarteter Beistand	86

1.4	Reich in Deutschland 1930 bis 1933	88
1.4.1	Gegen den Paragraphen 218	95
1.4.2	Die Marxistische Arbeiterschule MASCH	99
1.4.3	Die Massenorganisationen der KPD	106
1.4.4	Die Einheitsverbände für proletarische Sexualreform und Mutterschutz	108
1.4.5	Weitere EV-Aktivitäten: Sexualberatung und die <i>Warte</i>	121
1.4.6	Massenorganisation oder »kleine Splittergruppe«?	126
1.4.7	Parteiinterne Spannungsfelder	133
1.4.8	<i>Der sexuelle Kampf der Jugend</i>	136
1.4.9	<i>Der Einbruch der Sexualmoral</i>	142
1.4.10	Für und wider den Todestrieb	146
1.4.11	Der Masochismus-Artikel: Reichs Freud-Widerlegung	149
1.4.12	Freud und der Kommunismus	157
1.4.13	Psychoanalyse in der Sowjetunion	161
1.4.14	Eskalation in der KPD	166
1.4.15	Diffamierungen von »rechts«	178
1.5	Ein letztes Mal Wien	181
2	Psychoanalytische Schriften und Wilhelm Reich in der Zeit des Nationalsozialismus	189
2.1	Bücherverbrennung	189
2.1.1	Die »Feuersprüche«	191
2.1.2	Mögliche Inspiratoren	193
2.1.3	Der 10. Mai 1933	196
2.1.4	Reichs möglicherweise verbrannte Bücher	202
2.2	Publikationsverbote I: Die 1933er Kampfbundlisten	204
2.2.1	Zensoren	204
2.2.2	Die Kriterien und ihre Anwendung	211
2.2.3	Opfer	218
2.2.4	Umsetzung	226
2.3	Publikationsverbote II: Die »Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums«	229

	Inhalt	
2.4	Publikationsverbote III: Weitere Zensurinstanzen	236
2.5	Hauptbetroffene der NS-Bücherverfolgung	238
2.6	Reichs verbotene Schriften	240
2.7	Gab es psychoanalytische Schriften, die sich <i>offen</i> gegen den Faschismus wandten? Eine Suche	246
2.8	<i>Die Massenpsychologie des Faschismus</i>	266
2.8.1	Vorerfahrungen	266
2.8.2	Inhalt	272
2.8.3	Reaktionen	284
2.9	Trennung von der Psychoanalyseorganisation	293
2.9.1	Gefährdetes Exil	293
2.9.2	Der Luzerner IPV-Kongress	295
2.9.3	Reichs biologische Experimente	299
2.9.4	Diagnose als Waffe	302
2.9.5	Allmähliches Ausblenden	306
2.10	Reich und die »Linke« zwischen 1933 und 1939	311
2.11	Das Ende der Sex-Pol-Bewegung	322
2.12	Ausweisung, Observierung	328
2.13	Ausbürgerung	329
2.14	Reich als »Hochverräter« und »jüdischer Pornograph«	338
2.15	Tolerierte und beworbene Psychoanalyse in NS-Publikationen	345
2.15.1	Was ist (noch) Psychoanalyse?	346
2.15.2	Veröffentlichungen von (ehemaligen) DPG-Mitgliedern	350
2.15.3	Das <i>Zentralblatt für Psychotherapie</i>	391
2.15.4	Das <i>Zentralblatt für die gesamte Neurologie und Psychiatrie</i>	404
2.15.5	Zwei medizinische Wochenschriften	407
2.15.6	Der <i>Völkische Beobachter</i> und weitere Publikationen	410

3	Wilhelm Reich nach 1945	413
3.1	Zwischen Neuanfang und zweiter Bücherverbrennung – Reich in den USA	413
3.2	Realitätsblinder Sankt Wilhelm? Zum aktuellen Umgang mit Wilhelm Reich im Kontext der Psychoanalyse	428
3.2.1	Diffamierung	428
3.2.2	Abwertung	432
3.2.3	Beschweigen	434
4	Einordnungen und Erklärungen	437
4.1	NS-Funktionäre und Psychoanalyse	438
4.2	Freud über den Faschismus	445
4.3	Antifaschistisches Engagement	451
4.4	Das 1933er Memorandum	456
4.5	Hauptakteure, Protégés	459
4.6	»Neue deutsche Seelenheilkunde«	468
4.7	»Arisierung«	474
4.8	Zuarbeiten zur »Eugenik«	476
4.9	Tiefenpsychologische Kriegsführung	481
4.10	Geheimhaltung und Medienlenkung	484
4.11	Wissenschaftspolitik	487
4.12	Kulturrichtlinien	490
4.13	Sexualität im Dritten Reich	494
4.14	Die (nachlassende) Reflexion der Psychoanalyse	508
4.15	Das lange Schweigen der Analytiker	513

	Inhalt
4.16 Unpolitische Psychoanalyse?	520
4.16.1 Psychoanalytiker und US-Geheimdienste	520
4.16.2 Freud und die Soziopolitik	528
4.16.3 Wiederhoungen	533
5 Psychoanalyse: eine politische Wissenschaft. Bilanz	537
Anhang	
Dokumente und Abbildungen	557
Die wichtigsten Abkürzungen	609
Quellen und Literatur	611
1 Quellen	611
2 Literatur inklusive Nachschlagewerken und Texten von Webseiten	624
Personenregister	659
Vorschläge für Weiterführungen	673
Pressestimmen zur ersten und zweiten Auflage	677

Vorwort zur dritten und erweiterten Auflage 2017

Die Vorarbeiten zu diesem Buch begannen 2007, im Jahr von Wilhelm Reichs 110. Geburts- und 50. Todestag. An Reichs Berliner Wohnhaus – das mit Fug und Recht als »Geburtshaus der Körperpsychotherapie« angesehen werden kann – wurde damals eine Gedenktafel eingeweiht.¹ Dabei kam ich mit Lore Rubin Reich, Psychoanalytikerin und jüngere Tochter Reichs, in Kontakt, was sowohl einen lebendigen Austausch als auch eine Verabredung zum Theaterbesuch nach sich zog. Denn in der Probephöhne der Staatsoper wurde gerade – glückliche Fügung! – ein 1946 entstandener Text ihres Vaters in dramatisierter Fassung gegeben: *Rede an den kleinen Mann*. Vor Veranstaltungsbeginn zeigte ich Lore Rubin Reich den vom Auführungsort nur wenige hundert Meter entfernten Bebelplatz gegenüber der Humboldt-Universität: Hier wurden am 10. Mai 1933 tausende mit nationalsozialistischen Auffassungen unvereinbare Schriften verbrannt. Nur vier den Initiatoren der Vernichtungsaktion offenbar besonders verhasste Psychoanalytiker waren, soweit bekannt, davon betroffen. Lore Rubin Reichs Vater war einer von ihnen.

Dieses Zusammentreffen verstärkte meinen Wunsch, zu erfahren, wie überhaupt im faschistischen Deutschland mit analytischen Schriften umgegangen wurde. Erstaunlicherweise lagen dazu jedoch keine gründlichen Ausarbeitungen vor. Ich entschloss mich, selbst zu recherchieren – ohne zu ahnen, dass daraus eine siebenjährige Suche in unzähligen Dokumenten, diversen Archiven und Institutionen werden sollte, bei der sich die zu beantwortenden Fragen immer mehr ausweiteten. Was ich dabei entdeckte, widersprach vielfach meinen Erwartungen.

Der pauschale Vernichtungswille, der sich bei der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 noch demonstrativ in einem eigenen »Feuerspruch« für die

1 Siehe Abb. S. 608.

»Freud'sche Schule« artikuliert hatte, wurde von der NS-Administration nicht umgesetzt. Entgegen tradierter Behauptungen unterlag die Psychoanalyse im Hitler-Staat keiner umfassenden Unterdrückung, sondern fand, von Sozialkritik »bereinigt«, weitgehende Anerkennung im Gesundheitswesen, wurde später zur Aufrechterhaltung der »Wehrbereitschaft« und für die psychologische Kriegsführung genutzt. Nur ein kleiner Teil der psychoanalytischen Literatur war im »Dritten Reich« verboten; kein einziger Analytiker wurde verfolgt, weil er Analytiker war. In den tausenden psychoanalytischen Publikationen, die weltweit zwischen 1933 und 1940 erschienen, wurde der Faschismus so gut wie gar nicht thematisiert, ab 1941 gab es vereinzelte Gegenbeispiele. Wo ich mit Konfrontation gerechnet hatte, fand ich im Wesentlichen Anpassung, Schweigen, Kollaboration. Der einzige Psychoanalytiker, der vor 1941 öffentlich eine Psychoanalyse des Faschismus und gegen den Faschismus betrieb, war Wilhelm Reich – der nicht zuletzt *wegen* seines antifaschistischen Engagements von der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung zunehmend geächtet wurde.

Während ich mühsam begriff, in welchem Umfang ich die real existierende Psychoanalyse idealisiert hatte, wuchs mein Respekt für Reich. In der psychoanalytischen Geschichtsschreibung meist totgeschwiegen, diffamiert oder zumindest marginalisiert, war er in Wirklichkeit einer der bekanntesten Psychoanalytiker – und ist einer der wichtigsten geblieben. Neben Erich Fromm hat er den sozialkritischen Gehalt der Freud'schen Theorie am konsequentesten und ertragreichsten weiterentwickelt, mit der Originalfassung seiner *Massenpsychologie des Faschismus* 1933 eines der bedeutsamsten psychoanalytischen Werke verfasst, das je erschienen ist. Heute, da von einem europäischen »Rechtsruck« gesprochen werden muss, sich in Deutschland per AfD und PEGIDA eine »enthemmte Mitte« (Decker et al. 2016) immer lauter artikuliert, nimmt die Brisanz dieser Schrift wieder zu.

Reich mithilfe meines Buches ein Stück seiner verdienten Popularität zurückzugeben, sollte daher, so hoffte ich, auch dazu beitragen, dass sich die Psychoanalyse endlich wieder ihrer gesellschaftlichen Verantwortung besinnt und ihr vorgeblich »unpolitisches« Image aufgibt: eine dringende Forderung in einer Welt, in der sich unverstandene psychosoziale Konflikte zwischen Menschengruppen und Völkern häufen.

Zu Reichs 120. Geburtstag am 24. März 2017 erscheint *Unpolitische Wissenschaft?* nun in dritter Auflage. Hat sich zehn Jahre nach dem Zusammentreffen mit Lore Rubin Reich und vier Jahre nach Veröffentlichung der Erstaufgabe tatsächlich etwas geändert in der Bewertung Wilhelm Reichs?